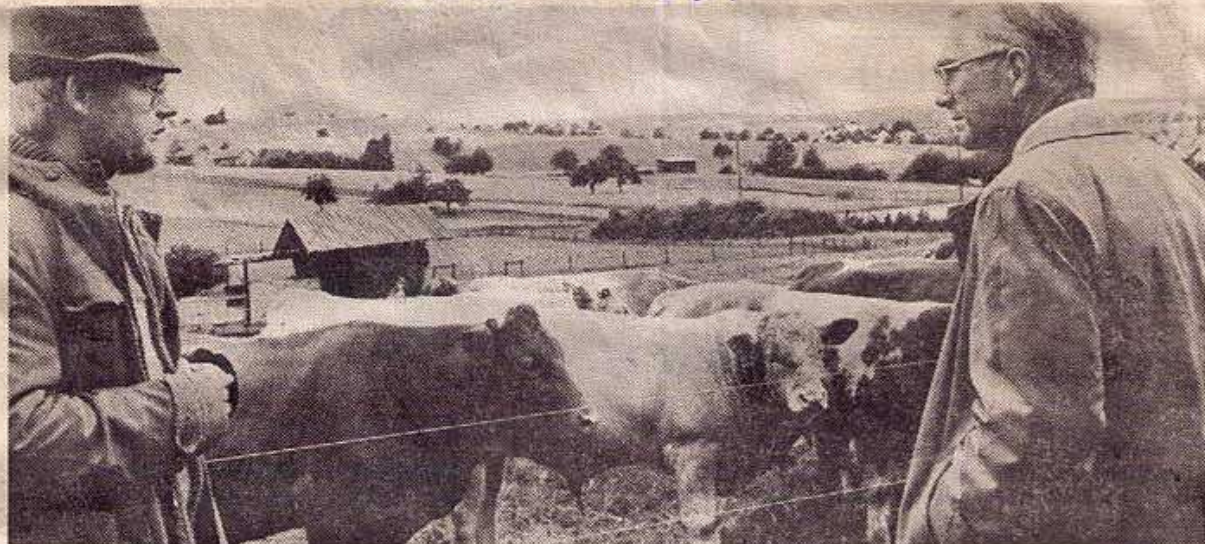


Main-Post



Beim „Landauffangbetrieb“ Ernst Werner (links) in Esselbach-Kredenbach unterrichtet sich Regierungspräsident Dr. Franz Vogt (rechts) über die Mutterkuhhaltung und die damit verbundenen Probleme. Darüber hinaus kamen auch hier wie bei den anderen Betrieben im Landkreis Main-Spessart die Sorgen und Hoffnungen der unterfränkischen Landwirtschaft zur Sprache. Foto: Nöth

Besuch beim „größten Tierhalter“ Unterfrankens

## Auch im viehschwächsten Landkreis wagen Bauern das Überleben in der EG

Würzburg (Fig. Ber./enö-) – Landwirtschaftliche Betriebe im Landkreis Main-Spessart, dem viehschwächsten Bayerns, die mit ihren Erzeugnissen weder den Milchsee noch den Butterberg vergrößern, waren in diesem Jahr das Ziel der Landwirtschafts-Informationsfahrt von Regierungspräsident Dr. Franz Vogt. Das Interesse galt vor allem Betrieben, die sogenannte Nischen der landwirtschaftlichen Produktion ausfüllen und dadurch im agrarischen Wettbewerb der Europäischen Gemeinschaft vielleicht eher eine Überlebenschance haben als ausschließlich fleisch- oder milcherzeugende Landwirte.

Begleitet wurde der Regierungspräsident von Abteilungsdirektor Bernhard Müller, Leiter der Abteilung Landwirtschaft bei der Regierung von Unterfranken, Landwirtschaftsdirektor Walter Zwerenz, Amt für Landwirtschaft Karlstadt, und BBV-Kreisobmann Alfred Kraus. Erörtert wurden Probleme der Schafhaltung, der Damwildhaltung, der Berufsimkerei, der Pensionsviehhaltung und der Mutterkuhhaltung.

Schäfermeister Erwin Benkert (Roden), auch Vorsitzender des Unterfränkischen Schäfervereins, erläuterte bei seiner fast 400 Tiere zählenden Herde oberhalb von Neustadt/Main, wo er große Weideflächen gepachtet hat, die Schwierigkeiten, denen sich die knapp 100 unterfränkischen Schäfer mit rund 55.000 Tieren bei der Verwertung von Fleisch und Wolle gegenübersehen. Zuchtziel bei den Merinos, in die in geringem Maße Schwarzkopf- oder Texelschafe eingekreuzt werden, sind drei Lämmer in zwei Jahren und möglichst Zwillinge. Die Lämmer werden bis ins Rheinland verkauft.

Die Weideflächen im Spessart ermöglichen die Schafzucht im Familienbetrieb. Ein für Natur und Landschaft wichtiges „Nebenprodukt“ ist dabei die Pflege und Reinhaltung der schönen Spessarttäler, die sonst in wenigen Jahren verbuschen würden, wie es an einigen Stellen schon der Fall ist.

Der Betrieb Erich Väh in Erlenbach mit umfangreichen gepachteten Flächen stützt sich neben Getreide- und Rapsanbau, Ackerbohnen

und Zuckerrüben noch auf Weinbau und Damwildhaltung. Hier hat der agile Landwirt, dessen Tochter Andrea Erlenbacher Weinprinzessin ist, keine Absatzsorgen; auch Tschernobyl hat sich bei seiner über 80 Tiere umfassenden Herde mit 26 Jungtieren nicht ausgewirkt. Den Verkauf seiner Mastschweine hat Erich Väh ebenfalls gut im Griff. Mit viel Mut zum Risiko und gesundem Optimismus hat er seinen landwirtschaftlichen Betrieb im Außen- wie im Innenbereich organisiert, unterstützt von Frau und Kindern. Auch Erlenbachs Bürgermeister Hermann Riegel begrüßte den Regierungspräsidenten in der Gemeinde.

„Größter Tierhalter“ im Landkreis Main-Spessart ist Heinrich Hejser in Triefenstein-Lengfurt, der als einziger Vollerwerbs-Imker in Unterfranken Herr über rund zwölf Millionen Bienen ist. 220 Wirtschaftsbienenstöcke und etwa 100 neue Ableger für nächstes Jahr liefern ihm Honig, Blütenpollen und Wachs, die er mit Honigwein, Propolis und als Bienenwachskerzen in großen Städten des Rhein-Main-Gebietes in den Monaten September bis Dezember direkt vermarktet. Der seit seiner Jugend mit Bienen vertraute Imker (Lehrberuf: Tierwirt Fachrichtung Bienen) bedauert, daß der Berufsimker in Franken noch nicht richtig anerkannt werde.

Bei einer Mittagspause in der als Ausflugsort bekannten Nickelsmühle im idyllischen Haslochtal wurde mit dem Ehepaar Weierich aus Bischbrunn die von diesem betriebene Pensionskuhhaltung im Hasloch-

grund erörtert, die heuer vom Staatsgut Schwarzenau beschickt ist. Dabei wurde erneut deutlich, daß das schöne Tal in wenigen Jahren zugewachsen wäre, wenn nicht durch Beweiden der Grund offengehalten würde. Vor allem Erlen, die rasch wachsen, bringen Gefahr, dazu die zahlreichen Wildschweine. Auch der Boden wird schnell sauer. Maschinen zum Mähen sind kaum einzusetzen. Dr. Vogt betonte dazu, daß auch vom Standpunkt des Naturschutzes das Zuwachsen der Täler verhindert werden sollte.

Letzte Station der Informationsfahrt war der Betrieb von Ernst Werner in Esselbach-Kredenbach, der als „Landauffangbetrieb“ weit über 200 Grundstücke von rund 150 Verpächtern in mehreren Gemeinden südlich der B 8 bewirtschaftet. Neben Getreide und Raps, dessen Preis in diesem Jahr rapide gesunken ist, stützt sich Werner auf die Mutterkuhhaltung, bei der die Milch der Muttertiere durch das Säugen der Kälber direkt in Fleisch umgesetzt wird.

Der Landwirt, der durch Anpachtung viele sonst ungenutzte Flächen der landwirtschaftlichen Bewirtschaftung erhält, sieht einen Hoffnungsschimmer in der Erzeugung nachwachsender Rohstoffe. Er ist auch Mitglied des Maschinenrings Mittelmain.

Das Fazit des Regierungspräsidenten Dr. Vogt nach dem Besuch und den intensiven Gesprächen bei den fünf Betrieben und deren Besitzern: Es sei ermutigend, daß es auch in Unterfranken noch Landwirte gebe, die sich trotz der wachsenden Schwierigkeiten eine Überlebenschance ausrechneten. Sie fänden sich nicht einfach mit den Gegebenheiten ab, sondern suchten sich Nischen und Vermarktungsmöglichkeiten, die ihren Familienbetrieb erhielten und auch für die Nachkommen lebenswert machten.